



Die wirkliche Revolution beginnt ganz klein

Zu Philemonbrief 9b-10.12-17 am 8.9.2019

Grundwasservergiftung, Umweltverschmutzung, Luftverpestung – was kann ich schon dagegen tun? Auf Pestizide im Garten verzichten, das ist doch lächerlich; Müll trennen und ein paar Kilometer zu Fuß gehen statt mit dem Auto fahren – das ist ja nicht mal ein Tropfen auf den heißen Stein. Bringt ja doch nichts! Klar bin ich für Gerechtigkeit und Frieden. Aber was kann ich denn schon gegen Kriegshetze und Terror, rohe Gewalt und den Missbrauch von Frauen und Kindern tun? Einer allein ist machtlos ...

Die wahre Revolution beginnt klein

Die wahre Revolution beginnt ganz klein, höre ich eine leise Stimme sagen. Mit ein paar Kerzen zum Beispiel und ein paar Leuten, die montags zum Beten in die Leipziger Nicolaikirche kommen. Geduldig, regelmäßig, treu. Im September 1982 begann das, und am 4. September 1989, jetzt vor 30 Jahren, wurde daraus die erste große Montagsdemonstration. Ein paar betende Christen und ein paar Lichtlein wurden der Hebel, der die Mauer und das Unrechtssystem zu Fall brachte.

Die wahre Revolution beginnt ganz klein. Mit einem Brief zum Beispiel. Da ist ein Sklave seinem Herrn weggelaufen. Philemon heißt dieser Herr. In seinem großen Haus trifft sich sonntags die Christengemeinde. Sklaven hat Philemon auch, das ist völlig normal. Und einer, Onesimus heißt der, ist ihm entwischt – und landet, warum auch immer, bei Paulus, der wieder einmal in Haft sitzt. Zwei Gefangene – der eine gefangen in der Sklaverei, der andere im Kerker. Sie reden über das Leben, über Gott und die Welt und über die Freiheit, die der Glaube an Christus gibt. Onesimus merkt: Dieser Paulus ist zutiefst eingetaucht in die Freiheit Jesu, so tief, dass keine Ketten und Fesseln sie wegnehmen können. Onesimus ist fasziniert. Was lockt ihn? Sozialer Aufstieg kann es nicht sein, denn seinem Lehrer hat Christus ja Gefängnis eingebracht. Erhofft er bei Jesus Antwort auf seine Lebensfragen? Oder befreit Christus einen Menschen, sogar einen Sklaven, dazu, die großen Fragen überhaupt erst zu stellen?



Wozu befreit Christus wirklich?

Wir wissen nicht, welche Antworten Onesimus gefunden hat. Wir wissen nur, dass er sich taufen lässt, dass er sich nun freiwillig in Dienst nehmen lässt: von Christus. Und Paulus wird ihm zum Freund, zum Vater. Ob Onesimus seinen biologischen Vater überhaupt gekannt hat? Ob er seine Taufe als Tor in eine neue Gesellschaft empfand? Wir wissen es nicht. Wir wissen aber: Jetzt, da Paulus seine Mission als erfüllt ansehen könnte, wird er unruhig. Er spürt: Da stimmt was nicht. Im Apostel rumort es: Ich bin Christ, Philemon ist Christ, und jetzt ist auch Onesimus Christ. Kann der denn jetzt noch dem Philemon gehören? Und umgekehrt: Ist es denn rechtens, dass Onesimus sich seinem Herrn entzogen hat?

Wie lang mag er überlegt haben? Jetzt setzt er sich hin und schreibt: Bruder Philemon, dein Sklave Onesimus ist bei mir. Ich schicke ihn zu dir zurück, aber mit bangem Herzen. Du musst wissen: Es hat sich etwas verändert, grundlegend verändert. Onesimus gehört jetzt nämlich zu uns, zum Leib Christi, der viele Glieder hat, aber jedes ist wichtig und wertvoll. Ich frage mich und frage dich: Kann der jetzt noch Sklave sein? Dein Sklave wie vorher? In der Taufe ist er dir doch wesensverwandt geworden, gleich wichtig und wertvoll. Für mich jedenfalls ist es so. Ich erlebe und sehe ihn als geliebten Bruder. Wenn er jetzt zu dir zurückkommt: meinst du, du kannst ihn neu kennenlernen? Ganz neu kennenlernen als Bruder? Entdecken, was für ein Gewinn er ist – jetzt, da er Christus gehört, und das viel inniger und tiefer, als er jemals dir gehört hat? – Lieber Philemon, ich kann und will dir nichts vorschreiben. Aber diese Gedanken und Gefühle treiben mich um. Also bitte ich dich: Nimm Onesimus wieder auf. Sieh in ihm meinen Bruder, mich selbst.

Auch Gott fängt klein an – und hat Geduld

Die wahre Revolution beginnt ganz klein. Jahrhunderte hat es gedauert, und es musste noch viel schlimmer werden mit der Sklaverei in der Welt, bis dieser Brief endlich seine Kraft entfalten konnte. Die Sklaverei in Brasilien z.B. endete erst 1882, und bis dahin hatte auch noch jeder Mönch im Vorzimmer zu seiner Wohnung einen Sklaven. Und Martin Luther King – Sie erinnern sich – wurde in Memphis am 4.4.1968 erschossen. Es hat also sehr sehr lange gedauert bis verstanden wurde, dass nicht



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

nur Getaufte, sondern alle Menschen Ebenbilder Gottes sind und untereinander Brüder und Schwestern. In Wahrheit ist dieser Befreiungskampf auch heute noch zu führen ...

Die wahre Revolution beginnt ganz klein. Vielleicht ist es ja doch nicht sinnlos, was wir tun und probieren – wenn es nur von Herzen kommt und Gottes Geist daraus spricht.

„Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um Kraft für den Alltag. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte. (...) Mach mich griffsicher in der richtigen Zeiteinteilung. Schenke mir das Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, was erstrangig und was zweitrangig ist.

Ich bitte um Kraft, dass ich nicht durch das Leben rutsche, sondern den Tagesablauf vernünftig einteile, auf Lichtblicke und Höhepunkte achte und hin und wieder Zeit finde für einen kulturellen Genuss. (...)

Bewahre mich vor dem Glauben, es müsse im Leben alles glattgehen. Schenke mir die Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge und Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen. Erinnere mich daran, dass das Herz oft gegen den Verstand streikt. Schick mir im rechten Augenblick einen Menschen, der den Mut hat, mir die Wahrheit zu sagen.

Ich möchte Dich und die anderen immer aussprechen lassen. Die Wahrheit sagt man sich nicht selbst, sie wird einem gesagt. (...)

Mach aus mir einen Menschen, der einem Schiff mit Tiefgang gleicht, um auch die zu erreichen, die unten sind.

Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen. Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern das, was ich brauche. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

Bernward Hallermann